



Kirche?

- Nein danke!

Braucht man/frau
die Kirche,
um Christ zu werden
oder Christ zu sein?

Joachim Hübel

*„Nur wenige Menschen sind stark genug, um die Wahrheit zu sagen
– und um die Wahrheit zu hören.“*

(Luc de Clapiers)

Als Jesus nach seiner Auferstehung wieder in den Himmel auffuhr, ließ er keine „Kirche“ zurück, sondern eine Schar **Jünger** (Nachfolger), die an Pfingsten alle mit dem Heiligen Geist erfüllt wurden. Die ersten Christen bildeten keine tote Organisation, sondern einen lebendigen Organismus – den „*Leib Christi*“ (1.Kor 12,27). Sie versammelten sich meist in Wohnhäusern zu „Hausgemeinden“ (z.B. Apg 5,42; Röm 16,3.5; Kol 4,15), um gemeinsam ihren Herrn anzubeten und seine Worte zu hören. Dort erlebten sie das, was Jesus ihnen verheißen hatte: „*Wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, bin ich mitten unter ihnen.*“ (Mt 18,20)

Die **Kirche**, wie wir sie heute kennen, entwickelte sich erst im Laufe der Jahrhunderte. Sie entfernte sich dabei immer mehr von ihrem Ursprung. Das 4. Jahrhundert stellt für die **Gemeinde Jesu** einen der einschneidendsten Geschichtsabschnitte dar. Bis dahin wechselten für die Christen im Römischen Reich die Phasen der Duldung mit Wellen grausamer Verfolgung. Oftmals waren die Gläubigen gezwungen, in den Untergrund zu gehen (z.B. in der Zeit der Katakomben). Doch dann kam die „Konstantinische Wende“.

Als Kaiser **Konstantin** im Jahr 312 im Zeichen des Kreuzes einen spektakulären Sieg über seinen Gegner Maxentius errang (*In hoc signo vinces – in diesem Zeichen wirst*

du siegen), neigte er sich dem christlichen Glauben zu. Aus diplomatischen Gründen erließ er jedoch ein Toleranzedikt, das die freie Ausübung der heidnischen Religionen garantierte. Durch diverse Vergünstigungen bewirkte er im Volk nach und nach eine Sympathie für den christlichen Glauben. Doch bereits die Söhne Konstantins, christlich erzogen, begannen mit der Verfolgung von Heiden. Die Tempel wurden geschlossen und die heidnischen Opfer bei Todesstrafe verboten. Die christliche Taufe wurde zur Vorbedingung der Bürgerrechte und löste völlig oberflächliche Massenbekehrungen aus. Weltförmigkeit und materieller Reichtum zogen in die Kirche ein.

Aber erst Kaiser **Theodosius** erhob im Jahr 380 das Christentum zur offiziellen **Staatsreligion**. Die Kirche wurde nun zu einer mit dem Staat verbundenen Institution. Die Ausbreitung des „Glaubens“ erfolgte fortan mit staatlichen Druckmitteln und nicht selten mit Gewalt. Nicht nur Heiden wurden unterdrückt und verfolgt, sondern auch christliche Gruppierungen, die von der „rechtgläubigen“ „katholischen“ Dogmatik abwichen. Aus der **verfolgten Gemeinde Jesu** wurde eine **verfolgende Kirche**.

Durch die unbiblische Lehre von der „Tauf-Wiedergeburt“ (Augustinus) wurde das Taufritual zum *heilsvermittelnden* kirchlichen „Sakrament der Wiedergeburt“, durch das eine Person erlöst werde, die geistliche Wiedergeburt (Joh 3,3) erlange und zum „Christen“ werde. Ab dem 5. Jh. wurde die generelle **Säuglingstaufe** eingeführt. Da die Säuglingstaufe nicht der Lehre des Neuen Testaments entspricht, lässt sie sich erst ab dem 2. Jh. n. Chr. vereinzelt nachweisen! Die *biblische* Taufe ist die Taufe Erwachsener (Apg 8,12). Sie erfolgt als sichtbares Zeichen dafür, dass sich jemand zu Jesus bekehrt hat und durch den persönlichen Glauben die Vergebung seiner Sünden empfangen hat (siehe Apg 2,38 3,19 Mk 16,16).

Mit der Praktik der Säuglingstaufe wandelte sich die „**Gemeinde der Heiligen**“ (= *Abgesonderten*) endgültig zur „**Volkskirche**“. Ihr wurden - ganz ungeachtet der Herzenseinstellung - alle Staatsbürger zwangsmäßig einverleibt. Der „*schmale Weg*“ der entschiedenen Jesus-Nachfolge wurde durch den „*breiten Weg*“ einer oberflächlichen Massenreligion ersetzt (Mt 7,13.14). Die Menschen wurden nicht mehr durch die „*enge Pforte*“ einer echten Herzensbekehrung zur „*geistlichen Neugeburt*“ geführt (Joh 3,3.5.6), sondern es wurde ihnen lediglich zu einer äußerlichen „*Form der Gottseligkeit*“ (2.Tim 3,5) verholfen. Diese kraftlose Religiosität war (*ist*) auf christliche Ethik und fromme Rituale beschränkt.

Im 4. und 5. Jahrhundert geschah also die geistige Wende, in der die „**Gemeinde Jesu**“ zur „**Kirche**“ wurde. Die Bezeichnung „Kirche“ leitet sich vom griechischen Begriff „*kyriake (oikia)*“ ab = „*des Herrn (Haus)*“. Im Neuen Testament wird für die Gemeinde Jesu jedoch meist der Begriff „**ekklesia**“ verwendet = *die* [aus der Volksmenge] *Herausgerufenen*!

Diese Wende lässt sich allein schon an den **Gebäuden** ablesen, in denen die Kirchenchristen nun ihre Gottesdienste zu feiern begannen. Bereits Konstantin ließ große, prunkvolle Kirchengebäude errichten und unterstützte die Bischöfe bei der Errichtung

derartiger Sakralbauten. Damit hatte die Zeit der **Mauerkirchen** und **Kathedralen** begonnen. Bald schon kam die irri- ge Vorstellung auf, diese geweihten „Gotteshäuser“ seien die heiligen Tempel Gottes (Apg 17,24; 7,48). Daher könne man den HERRN allein dort in der Messe und im Gebet würdig verehren. Außerdem wurden die Christen jetzt strikt in „**Geistliche**“ und „**Laien**“ aufgeteilt (= Klerikalismus). Die konsequente Abschaffung des „*allgemeinen Priestertums*“ (1.Petr 2,9) führte zur Entmündigung der Gläubigen. Wer nicht dem Klerus - dem berufsmäßigen Priesterstand - angehörte, hatte nicht das Recht, irgendwelche wichtigen gottesdienstlichen Handlungen („Sakramente“) zu vollziehen.

Im weiteren Verlauf wurden von der katholischen Kirche alle Gottesdienst-Versammlungen im privaten Rahmen verboten, weil diese sich der Aufsicht und Kontrolle der Kirchenführung entzogen. Predigt, Auslegung der Heiligen Schrift, Abendmahlfeier, Taufe, Anhören der Beichte usw. waren allein den ausgebildeten, geweihten Priestern vorbehalten. Diese waren ihrerseits wiederum einer strengen Hierarchie und Aufsicht unterworfen. Aus Angst vor Häresie und Ketzerei wurde das geistliche Leben in die Bahnen strikter Kontrolle und starrer Rituale gezwungen und abgewürgt. Als billiger Ersatz dafür wurde ein christlicher Aberglaube kultiviert, bestehend aus Reliquien- und Bilderkult, Altären, Weihwasser, Rosenkranzgebet, Lehre vom Fegefeuer, Ablasshandel, Heiligenverehrung, Mariengebet, Sakramentalismus und vielen anderen Menschengeboten. Im 13. Jh. wurde dann sogar allen Laien das Lesen der Bibel strengstens verboten (Konzil von Valencia). Es sollte verborgen bleiben, wie weit sich die Kirche von der Wahrheit des Wortes Gottes entfernt hatte.

Über solches Pharisäertum sagte Jesus Christus: „*Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir. Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren **Menschengebote** lehren.*“ (Mt 14,8.9)

Eine dieser (allzu)menschlichen Lehren ist das **Papsttum**. Der Bischof von Rom erhebt als (angeblicher) Nachfolger des Apostel Petrus den Anspruch, oberster Führer der Christenheit und unfehlbarer „Stellvertreter Christi auf Erden“ zu sein. Dieses Amt darf sich kein Mensch anmaßen! Es ist allein dem *Heiligen Geist* vorbehalten (siehe Joh 16,7-14).

Die römisch-katholische Kirche hat zwar in in der Neuzeit manche Lockerung eingeführt, aber sie ist bis heute nicht von ihren grundsätzlichen Positionen und unbib- lischen Lehren abgerückt. Sie vertritt nach wie vor den absurden Standpunkt, **allein sie** repräsentiere die wahre Gemeinde Jesu. Sie ist aber vielmehr als weltweit größte christliche Sekte anzusehen.

Obwohl die röm.-kath. Kirche mit allen Mitteln versuchte, ihren Monopolanspruch durchzusetzen, gelang es ihr doch nicht, den lebendigen Glauben und das neutesta- mentliche Gemeindeleben vollständig auszulöschen. Durch alle Jahrhunderte hindurch gab es immer wieder unerschrockene Menschen und Gruppen, die sich der Autorität der katholischen Kirche nicht beugten. Sie versammelten sich in verborgenen Haus- gemeinden, lasen gemeinsam in der Heiligen Schrift, predigten das Wort Gottes,

beteten in freier Form, feierten das Abendmahl und vollzogen die neutestamentliche Erwachsenentaufe als Zeichen einer echten Herzensbekehrung zu Jesus. Da wären vor allem die Paulizianer, Bogumilen, Waldenser, Lollarden, Bömischen Brüder, Hussiten, Täufer, Mennoniten und manche anderen zu nennen. Diese Glaubensbewegungen und Aufbrüche wurden von der Staatskirche meist mit grausamer Schärfe verfolgt. Tausende ihrer Anhänger wurden bestialisch gefoltert, als Ketzer verurteilt und umgebracht. In ihrer Verblendung meinten die Kirchenführer sogar, Gott mit diesen Gräueltaten einen Dienst zu erweisen (Joh 16,2).

Im 16. Jh. trat **Martin Luther** auf den Plan. Als junger Mönch erlebte er einen geistlichen Durchbruch, als er erkannte, dass ein Sünder nicht durch gute Werke vor Gott **gerechtfertigt** wird, sondern allein durch die Gnade Gottes und durch den Glauben an Jesus Christus (Röm 1,16.17 3,22-24 5,1.2). Später verrannte er sich dann leider in einen sturen Dogmatismus. Die **Reformation**, die wieder nur mit staatspolitischen Machtmitteln durchgesetzt werden konnte, brachte dem Evangelium nicht die erhoffte Freiheit. Luther goss den neuen Wein seiner Rechtfertigungs- und Gnadenlehre in die alten Schläuche kirchlicher Strukturen. Als er seine Stellung als Reformator mit Hilfe wohlgesonnener Landesfürsten (z.B. Kurfürst Friedrich von Sachsen) gesichert hatte, betrieb er die Verfolgung derer, die sich seiner Theologie und Staatskirche nicht einfügen wollten, mit der gleichen Schärfe wie Rom. Luther hatte bald schon seine anfängliche Demut verloren und entpuppte sich als „Papst“ der protestantischen Bewegung. Auf sein Geheiß hin wurden viele Vertreter der **Täuferbewegung**, die die Säuglingstaufe ablehnten, verbrannt oder ertränkt. Außerdem betrieb er eine erbitterte Hetze gegen die **Juden**, weil diese seine reformatorischen Erneuerungen und den Eintritt in seine Kirche verschmähten.

Und beim Aufstand der **Bauern** gegen die herrschende Ungerechtigkeit und Ausbeutung schlug sich der Reformator auf die herrschaftliche Seite. Den Fürsten und Herren gab er theologische Rückendeckung. Er versicherte ihnen, dass sie die rechtmäßigen, von Gott eingesetzten Regenten seien. Wenn sie die Aufständischen erbarmungslos und blutig niederschlugen, dann geschehe das ganz nach dem Willen Gottes.

Auch in vielen anderen Positionen wich Luther von der neutestamentlichen Lehre ab, obwohl er diese gut kannte, denn er übersetzte ja die Bibel ins Deutsche. Zudem vertrat er den Grundsatz „**sola scriptura**“ - d.h.: *allein die Schrift (hat bindende Autorität)*. Luther, der im Streit mit der katholischen Kirche anfangs noch für das „*allgemeine Priestertum*“ eintrat, kehrte dann doch wieder zum alten System der strikten Trennung zwischen Geistlichen und Laien zurück. Auch er verbannte die Christenheit wieder in die Mauerkirchen und schrieb ihnen starre Liturgie und Rechtgläubigkeit vor. Außerdem führte die einseitige Betonung der Gnade in Luthers Theologie zu einer bedenklichen Nachlässigkeit im Umgang mit den Geboten Gottes.

Die Epoche der **Glaubenskriege** zwischen katholischen und protestantischen Ländern mündete in ein Abkommen, den sog. *Augsburger Religionsfrieden*. Aber weit gefehlt, dass sich die Menschen jetzt frei für ein Bekenntnis ihrer Wahl hätten

entscheiden können. Der neue „Friede“ bestand darin, dass sich die Landesfürsten des Reiches deutscher Nation auf den Grundsatz einigten: „*cuius regio, eius religio*“ („Wessen das Gebiet, dessen der Glaube“ - d.h.: Wer in einem Gebiet die Herrschaft innehat, der hat auch die Vollmacht, das Bekenntnis seiner Untertanen zu bestimmen.). Bis zur echten Religionsfreiheit sollten noch Jahr-hunderte vergehen.

Die Reformation ist nicht, wie manche meinen, allein durch die Anstrengung Luthers herbeigeführt worden. Im Reich deutscher Nation war die Zeit schon längst reif für eine kirchliche Erneuerung (in anderen Ländern Europas war die Herrschaft Roms längst schon gebrochen). Ursprünglich hatte Luther gar nicht die Absicht, eine neue Kirche zu schaffen. Mit seinen Aktionen (Thesenanschlag, Auftritt in Worms, Verbrennung der Bannbulle, etc.) und seiner unnachgiebigen Ablehnung des Papsttums erzielte Luther lediglich eine groß angelegte **Kirchenspaltung** (Schisma). In den Fürstentümern, die für seine reformatorischen Ideen aufgeschlossen waren, installierte er seine Reformkirche in die alten Kirchenstrukturen. Von einer wirklichen „Erneuerung“ der Kirche kann also bei weitem nicht die Rede sein. Luther beseitigte lediglich einige der größten Fehler Roms.

Für den christlichen Glauben brachte die Reformation keine konsequente Rückkehr zur Quelle des Heils. Was so hoffnungsvoll begonnen hatte, endete wieder in einem starren religiösen System. Luther verkündigte die „Unfreiheit des menschlichen Willens“ und lehrte, dass Gott souverän jene Personen erwähle, die er zum Heil vorher bestimmt habe (Prädestinationslehre). Daher hielt er es nicht für nötig, die Bekehrung zu Jesus Christus zu einer freien Gewissensentscheidung zu erheben. Wie die röm.-kath. Kirche, so vertrat auch er (gemäß Augustinus) die Ansicht, dass man Menschen, die sich dem Glauben widersetzen, zu ihrem Glück zwingen müsse. So ordnete er an, man müsse die Säuglinge von Eltern, die diese nicht freiwillig der Taufe unterziehen wollten, unter Zwang taufen - denn Jesus habe ja im Evangelium befohlen: „*Lasst die Kinder zu mir kommen, und wehret ihnen nicht.*“ (Ihm entging, dass Jesus hier die Kinder nicht taufte, sondern *segnete!* - Mk 10,13-16) So wie die röm.-kath. Kirche vertrat auch Luther allen Ernstes die Auffassung, dass durch das Ritual des *Taufsakraments* die Erlösung vermittelt werde. Von daher kann Luther zwar als Begründer einer neuen **Volkskirche** gelten, nicht aber als Apostel Christi, der die Menschen zur Freiheit und Wahrheit des Evangeliums zurückgeführt hätte. Erst die Auswirkungen der französischen Revolution (Säkularisierung) und die Zeit der Aufklärung haben die Kirchen dazu gezwungen, die Glaubensfreiheit zu respektieren. Es waren also paradoxerweise säkulare, heidnische Kräfte, die die Gemeinde Jesu aus dem Klammer- und Würgegriff der Kirchen befreit haben!

Schaut man in die Geschichts- und Religionsbücher beider Konfessionen, dann findet man dort selbst heute noch Darstellungen, die als Geschichtsfälschung anzusehen sind. Um die kirchen-historische Wahrheit zu erfahren muss man schon zu unabhängigen Geschichtsbüchern greifen.

Verfolgt man die **ökumenischen** Bestrebungen und Annäherungsversuche beider Großkirchen, dann bekommt man den Eindruck, dass sich diese Institutionen heute

wieder auf ihre tiefe geistige Verwandtschaft besinnen. Sie wurzelt in dem unheilvollen Streben, Menschenseelen zu beherrschen und gewissenmäßig unter ein religiöses Joch zu zwingen. Zur neutestamentlichen Bekehrung zu Jesus (siehe Apg 2,38 3,19 26,17.18) wird aber weder in der katholischen noch in der evangelischen Kirche aufgerufen. Es wird vielmehr die verhängnisvolle Position vermittelt, man sei bereits durch die Säuglingstaufe und Kirchenzugehörigkeit Christ geworden. Trotzdem gibt es auch in den traditionellen Kirchen eine Minderheit bekehrter Christen. Diese haben auf die eine oder andere Weise den Ruf Jesu vernommen und sind zum persönlichen Glauben durchgedrungen. Leider erhalten sie in den Kirchen nicht die nötige Weiterführung.

Wenn heute immer mehr Christen in die **freikirchlichen** Gemeinden abwandern, dann ist das eine begrüßenswerte Entwicklung. Dort wird ein Christsein eingeübt, dass sich auf seine wahren Wurzeln besinnt. Dort wird ein Glaube gelebt, der sich weitgehend von der Bremskraft starrer Strukturen, toter Zeremonien und unbiblischer Theologie gelöst hat. Dort wird „**Christsein ohne Kirche**“ verwirklicht. Denn Jesus kam nicht in die Welt, um Kirchenorganisationen zu gründen, sondern um verlorene Menschen zu retten! Und dazu ist eine Kirchenmitgliedschaft nicht erforderlich, sondern allein der unmittelbare Glaube an Jesus Christus:

*„So sehr hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
damit jeder, der an IHN glaubt,
nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.“*

Johannes 3,16

Deshalb: **Zurück zu Jesus!**

Geh zur Quelle und beginne in der Bibel zu lesen!
Dort findest du das unverfälschte, originale Wort Gottes!

© 2002/2016 **Exegesa-Bibel-Lehrdienst** - Joachim Hübel

Homepage: www.exegesa-bibel-lehrdienst.de



Der Text „**Kirche? – Nein Danke!**“ steht auch als Flyer zur Verfügung und kann von der Homepage heruntergeladen werden.

Persönlichkeitsprofil des Autors

(Kurzversion - Stand: Juni 2017)

Joachim Hübel

Ich wurde **1958** in **Erlangen** geboren. Ich lebe zusammen mit meiner Ehefrau in **Bamberg**. Wir haben **fünf erwachsene Kinder** im Alter von 21-35 Jahren (4 Söhne, 1 Tochter), zwei Schwiegertöchter und 3 Enkel.

Ich absolvierte eine Ausbildung als **Finanzbeamter**, bin aber jetzt aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr bei der Finanzbehörde im aktiven Dienst beschäftigt.

Seit 1986 bin ich **schriftstellerisch tätig** in geistlich-theologischen Themenbereichen - z.B. über *Erlöstsein „in Christus“*, schriftgemäße Seelsorge, neutestamentliche Gemeindeleitung, Jüngerschaft, Hauszell-Gemeinde etc.. Diese Schriften erschienen im Selbstverlag. Einige meiner Artikel wurden in diversen Zeitschriften veröffentlicht.

In jungen Jahren (1975) **bekehrte** ich mich zu **Jesus Christus**. Auf der Suche nach spirituellen Erfahrungen geriet ich auf die **Irrwege der Mystik**. Doch dann erfuhr ich die **befreiende Kraft des biblischen Wortes Gottes** (Joh 8,31.32) und löste mich von dieser Verirrung. Etwa 1980 trat ich aus der evangelischen Volkskirche aus. Im Jahr 1985 erfuhr ich eine geistliche Erneuerung und empfing 1987 die **schriftgemäße „eine Taufe“** auf den Namen *Jesus Christus* (Eph 4,5; Apg 2,38; 8,12; 19,5; Röm 6,3 = Glaubenstaufe). Gemeindemäßig bewege ich mich seither im evangelikalen, freikirchlichen Raum.



auf der Bibelschule

In den Jahren 1989-91 machte ich eine Ausbildung an einer evangelikal-überkonfessionellen **Bibelschule**. Im Anschluss daran erwarb ich während eines **4 ½-jährigen Praktikums** in einer freikirchlichen Gemeinde in Baden-Württemberg wichtige, praxisnahe Erfahrungen. Dort erlebte ich auch, welchen Preis man zu zahlen hat, wenn man nicht bereit ist, in **zentralen** Positionen von der Richtschnur der biblisch-neutestamentlichen Lehre abzuweichen.

Außerdem habe ich teilweise ein **Fernstudium** beim **Axel Anderson Institut** (Klett Verlagsgruppe) in der „Schule des Schreibens“ durchlaufen.

Seit 1985 gehörte ich unterschiedlich geprägten evangelikal-freikirchlichen Gemeinden an. Dort war ich in verschiedenen **Arbeitsbereichen** tätig: Kinderarbeit, Leitung der Kinderarbeit, Hauskreisleitung, Evangelisation, Ältestenamt, Seelsorge, Predigt und Lehre.

Ab 1991 war ich 14 Jahre aktives Mitglied der „**Partei Bibeltreuer Christen**“ (**PBC**). Erst als Beisitzer in Kreisverbänden, dann ab 1998 als stellvertr. bzw. 1. Vorsitzender des **Kreisverbands Bamberg**; 2001-2003 war ich 1. Vorsitzender des **Bezirksverbands Oberfranken**. Aus gesundheitlichen und familiären Gründen bin ich seit 2005 nicht mehr aktiv in der PBC tätig.

Meine Ehefrau und ich sind Mitglieder in einer freikirchlichen Ortsgemeinde in Bamberg; dort sind wir in die Gemeinschaft eingebunden und unterstellen uns der Leiterschaft. Der Focus unseres Engagements ist jedoch auf den von uns gegründeten **Exegesa-Bibel-Lehrdienst** gerichtet. Dieser Lehrdienst ist überkonfessionell, unabhängig und selbstständig.

Ich lese und studiere seit über 40 Jahren die **Bibel**. Fast ebenso lange habe ich mich mit biblischer **Lehre** und konfessioneller, theologisch-kirchlicher **Dogmatik** beschäftigt. Darüber hinaus habe ich mich mit *Psychologie, Philosophie, Naturwissenschaft, Esoterik* und mit den *Weltreligionen* befasst.

Ich erachte die **ganze Bibel** als das **inspirierte Wort Gottes** (2.Tim 3,16; 2.Petr 1,21; Ps 119, 160), das als solches in allen Glaubens-, Lehr- und Lebensfragen als vorrangige Autorität anzusehen ist. Dabei gilt es, nicht dem *tötenden Buchstaben* zu dienen, sondern *dem lebendigen Wort* und dem *lebendig machenden Geist Gottes* - siehe 2.Kor 3,6; Joh 6,63. Ich distanziere mich ausdrücklich von der *Bibelkritik*. Ich vertrete vielmehr eine andere Form der „Bibelkritik“ – nämlich jene, bei der wir Menschen uns bereitwillig der Kritik stellen und unterstellen, die Gott durch sein Wort **an uns** übt!

Durch mein fortlaufendes Bibelstudium habe ich erkenntnismäßig einen Läuterungsprozess durchlaufen. Gesinnungsmäßig bin ich jetzt *nicht* mehr auf eine spezifisch-konfessionelle Glaubensausrichtung fixiert. Ich verstehe mich heute einfach nur noch als **überzeugter, wiedergeborener Christ** und fühle mich besonders allen entschiedenen Gläubigen verbunden, die so an Jesus Christus glauben, wie Er von der Heiligen Schrift bezeugt wird (Joh 7,38; 2.Joh 9; 1.Kor 15,1.2), und die ihm von Herzen als Jünger nachfolgen.

Ich habe eine Reihe von Büchern, Broschüren und Flyern über geistliche und lehrmäßige Themen verfasst. Zur Ausbreitung guter, *biblisch-schriftgemäßer* Lehre habe ich zusammen mit meiner Ehefrau den **Exegesa-Bibel-Lehrdienst** gegründet und eine eigene Homepage eingerichtet. Auf dieser Plattform stelle ich meine Schriften als Text-Dokumente zur freien Verfügung: www.exegesa-bibel-lehrdienst.de

Wer mich „in eine Schublade stecken“ möchte, der wird meiner Person wohl am ehesten gerecht, wenn er die Kategorie „**Laien-Theologe**“ wählt. Ich habe - außer zwei Zertifikaten über meinen Bibelschulbesuch - keine akademischen Titel erworben und ich bekleide in dieser Hinsicht auch keinen anerkannten Rang oder irgendwelche offiziellen Ämter. Ich bin wirtschaftlich und daher auch ideologisch-konfessionell **unabhängig** – d.h. **keiner konfessionellen Glaubensrichtung oder Kirche verpflichtet**. Denn leider behält die Volkswisheit nur zu oft recht: „*Wessen Brot ich esse, dessen Lied ich singe.*“

Ich war in meinem Studieren, Schreiben und Lehren bisher **frei** und **unabhängig**, und möchte das auch weiterhin bleiben. Ich fühle mich darin allein dem **vollinspirierten Wort Gottes**, der **Bibel**, verpflichtet und **jenem wunderbaren Gott**, der sich durch diese seine „Heilige Schrift“ als **Gott-Vater, Gott-Sohn** und **Gott-Heiliger Geist** offenbart. Es geht hier also nicht um eine „freischwebende“ Bindungslosigkeit, sondern um eine strikte **Wort- und Geist-Bindung**, die absoluten **Vorrang** haben muss vor jeder **konfessionellen Einbindung**.

Was mir als überzeugter Christ besonders am Herzen liegt:

- das authentische **Evangelium Jesu Christi** und die **schriftgemäße Soteriologie** (Heilslehre - d.h. Heilsempfang nicht durch institutionalisierte, kirchliche Sakraments-Rituale, sondern durch unmittelbaren, persönlichen Glauben – Mk 1,15; Eph 1,13; 2,4-10; Röm 3,23ff; 10,8-17; Apg 3,19; 16,31)
- die authentische **Gemeinschaft** (koinonia) mit Gott-Vater und Jesus Christus im Heiligen Geist (2.Kor 13,13; 1.Joh 1,3) und mit Menschen - besonders mit lebendigen, geistlich wachen Christen = die „Gemeinschaft der Heiligen“ (1.Joh 1,7; 1.Kor 1,9; Apg 2,42)
- die ausgewogene, schriftgemäße **Verkündigung** (kerygma) und **Lehre** (didache) des lebendigen **Wortes Gottes** (Bibel). Denn das verhilft uns zur befreienden Erkenntnis der Wahrheit (Joh 8,31.32.36; 1.Tim 2,3.4), beschert unserem Glauben gesundes Wachstum (Röm 10,17; 1.Petr 2,2; 2.Petr 3,18) und verleiht unserem geistlichen Leben Substanz und Reife (2.Tim 3,14-17; Hebr 5,12-14; Eph 4,11-14; 2.Kor 3,18)



www.exegesa-bibel-lehrdienst.de



Urheberrecht - Copyright - Verbreitung:

Lieber Leser, hat Dir diese Ausarbeitung/Schrift etwas gebracht? Hat sie Dir dabei geholfen geistlich weiterzukommen oder Zusammenhänge und Hintergründe besser zu verstehen? Wenn ja, dann solltest Du dir überlegen, wem Du jetzt damit weiterhelfen könntest! Maile das Dokument einfach jemandem zu. Oder drucke es aus und reiche es weiter. Denn das **Reich Gottes** wird heute oftmals nicht durch großmächtige Taten gebaut, sondern durch viele **unscheinbare Hilfestellungen** und durch **kleine Handgriffe** – z.B. durch einen **gezielten Mausklick** oder eine **Email** zur rechten Zeit an die richtige Person ...

Als Autor habe ich - **Joachim Hübel** - die Texte meiner Lehrschriften sorgfältig erarbeitet und die Fotos, Bilder, Zeichnungen und Graphiken aufwendig erstellt. Somit habe ich über diese Produkte nach geltendem Gesetz das **Urheberrecht** und beanspruche auch das **Copyright**.

Doch ich verfüge: Meine Lehrschriften, Bücher, Broschüren und Flyer dürfen zu **nicht-kommerziellen Zwecken** und als **unveränderte, ungekürzte, komplette Dokumente** beliebig oft weitergegeben werden, sei es im Internet, auf Datenträger oder als Papiausdrucke. Im Falle der Weitergabe müssen alle darin enthaltenen Angaben über mich, den Verfasser **Joachim Hübel** (z.B. inform des ggf. eingefügten Persönlichkeitsprofils), sowie über den von meiner Ehefrau und mir gegründeten **Exegesa-Bibel-Lehrdienst** (www.Exegesa-Bibel-Lehrdienst.de) erhalten bleiben. Das **Logo** unseres Lehrdienstes ist amtlich registriert und markenrechtlich geschützt.



www.exegesa-bibel-lehrdienst.de

© Joachim Hübel

